Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 6 (1941)
Heft: 3-4

Artikel: Baselbieter Orts- und Flurnamen [Schluss]
Autor: Gessler, Walther
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859958

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vierteljährliche Beilage zum Landschäftler
Nr. 3/4 6. Jahrgang Dezember 1941

Baselbieter Orts- und Flurnamen.

Von Dr. Walther Gessler, Pratteln. (Schluß)

II. FLURNAMEN.

A. Besitzernamen.

Im Folgenden betrachten wir, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, eine Reihe Flurnamen aus Baselland, und zwar vornehmlich Namen von Gehöften. Leichtverständliches und Dunkles wird übergangen.

Bei Fln ist die Benennung nach dem Besitzer seltener als bei On.

a) Bur und Heim.

77. Das Benzbur bei Liestal ist das Bur (hochd. das Bauer, heute nur noch in der Bed. Vogelkäfig üblich) des Benz oder Benedikt. Bauer gehört zu dem Zeitwort bauen «wohnen» (vgl. Pfahlbauer) und dem Subst. der Bauer, es steckt auch in dem On Büren und dem Pn Bührer. — 78. Gelegentlich finden wir die Beifügung Heim: Dôtmesen bei Läufelfingen, ist = Totmansheim; vgl. Nr. 47. 79. Das Wort Heim steckt auch in Beuggen, einem Hof bei Bubendorf, der seinen Namen von dem Deutschherrenhaus in Rheinfelden hat; Beuggen am Rhein kommt von Bughein, d. h. Heim des Bukko.

b) Berg.

Mit einem Pn und dem Worte Berg sind zusammengesetzt: Balsberg, Bösenberg, Dielenberg, Dietisberg, Dümlenberg, Wischberg, Munzachberg. 80. Der Name des Hofes Balsberg bei Bretzwil dürfte, wie der On Balsthal, auf den Pn Baldo, «der Kühne» zurückgehen, der sowohl allein wie in zahlreichen Zusammensetzungen (Baldwin, Liutbald) häufig vorkommt: also Baldesberg, Baldestal (belegte Form, A. Seiler). 81. Dietisberg kommt von Diether. 82. Der Bösenberg bei Wintersingen ist nach einem Pn Boso benannt. 83. Der Dielenberg, Berg und Hof bei Bennwil, gespr. dileberg mit langem offenem i, 84, und der benachbarte Hof Dilleten enthalten den

Pn Dill, Till aus Thilo [1]) — 85. Der Fln Dümlenberg bei Reigoldswil (1447 Tumliberg) enthält den Pn Duomalo (vgl. den Fn Thümmel). 86. Der Fln Ödlisberg (Berg zwischen Niederdorf, Hölstein und Bennwil) beruht auf einem Pn Odila, zu dem ahd. Wort uodal «Erbgut, Heimat», das auch in Ulrich (Udalrich) und Uhland (Uodallant) steckt. — 87. Der Fln Wischberg bei Ormalingen ist nichts anderes als Wisberg, Berg des Wiso; Belege 1363 Wisperg, 1510 Wüschberg. Das s wurde vor dem Lippenlaut b zu sch wie in Reigetschwil, Arbetschwil. Die Fln Wischberg und Wisenberg (bei Läufelfingen) hätten also dieselbe Etymologie. Ein Zusammenhang mit «Wiese» ist ausgeschlossen, da man von jeher bei uns Matte gesagt hat. — 88. Der Munzachberg bei Liestal bewahrt getreulich den Namen der längst verschwundenen Nebensiedlung von Liestal: das Dorf Munzach am Ausgang des Röserentales heisst in den Urkunden des 8.—11. Jahrhunderts MUNCIACO, Munzaha, woraus das heutige «Muntsech». Die Grundlage ist der Pn Munzo aus Mundo, woran die keltische Endung -ACUM trat (MUNCIACUM = Wohnsitz des Munzo), die später als -aha Wasser (Rösernbach) gedeutet wurde.

c) Burg, Stein.

89. Engelsburg bei Bubendorf und Engelsrüti bei Eptingen können zum Pn Ingold gehören, wenn es nicht jüngere Bildungen mit Engel sind. — 90. Der Wölflistein bei Thürnen enthält den Pn Wölfel, d. h. Sohn des Wolf. — 91. Die Burg Reifenstein bei Reigoldswil, gespr. Ryffestai, auf der im Jahre 1145 Udalricus de Rifenstein hauste, bedeutet: Stein (Burg) des Riffo oder Ric-frid, also = Riffin-stein.

d) Bühl, Rain, Halde.

92. In die heidnische Zeit versetzen uns Gutensbühl (bei Ziefen und Rümlingen) und Gutenfels (bei Bubendorf) zurück; sie enthalten nämlich in verstümmelter Form den Götternamen Wodan. Wie die Sage berichtet, hörte der Bauer auf Gutensbühl bei Ziefen im Walde lautes Getöse und Hundegebell, wenn ein Witterungsumschlag bevorstand; Wodan mit seinem wilden Heere zog vorbei. — 93. Der Hof Rothsbühl bei Gelterkinden, gesprochen Rootschpel, kommt wohl von Hruodes-, Rodesbühl, wie Gaischpel (Muttenz) = Gänsebühl ist, und Daischpere = Densbüren im Fricktal. — 94. Der Hof Humbel ob Waldenburg und das Humbelbergli liegen 900—1000 Meter über Meer; Humbel kommt von Hohenbühl (Bühl = Hügel) wie Homberg aus Hohenberg. — 95. Auch das Hümpeli ob Liestal, 1680 Hümplers Feld, gehört vermutlich hieher [2]). — 96. Beim Fln Humbelsrain (Hemmiken) steht das s einer Ableitung aus Humbel (Hohenbühl) im Wege; ich denke daher an den Pn Hunibald, Humbold, oder an den Fn Humbel. — 97. Dangern bei Eptingen kann nach einem Besitzer Thanger benannt oder eine Verstümmelung von Tannrain, Tannren sein. 98. Heimern bei Buus dürfte Heimo-Rain, oder ein schwacher Genitiv: des Heimaren (Hof) sein. 99. Der Schillingsrain bei

[1]) Prof. W. Bruckner vermutet allerdings, Dillete könnte auf lat. tiliétum «Lindenwald» beruhen.

[2]) Die 1697 belegte Form Hünckheler will freilich nicht recht zu dieser Erklärung passen.

Liestal soll eine neuere Benennung nach einem Besitzer sein (A. Seiler). [3]) 100. Bärhallen bei Seltisberg, gespr. Bärholde, enthält den Pn Bera.

e) Tal.

101. Eine ganze Menge Flurnamen enthalten offen oder versteckt das Wort Tal (vgl. Ortsn. Nr. 56 u. 63). Wolstel b. Zeglingen bedeutet Tal des Wolo, vgl. auch 225; 102. Der Gerstel b. Waldenburg gehört zu Gero. 103. Der Hof Oestel an einer Quelle des Orisbaches könnte Oeristal sein, Lostel b. Zeglingen ist wie Lostorf gebildet, also Tal des Lot(har) od. ähnlich. 104. Das Windental b. Liestal gehört wahrscheinlich zu dem Namen Windo; 105. der Wald Eileten b. Bubendorf zu Agilo Eilo; in Eiletel wurde l-l dissimiliert zu l-n: Eileten. 106. Ebenso kommt der Name Isleten (Wald bei Wenslingen) von Isental, zum Pn Iso, wie im Kt. Uri die On Isleten und Isental eigentlich dasselbe Wort sind. Isen könnte natürlich auch zu Eisen (ahd. îsan) gehören; in diesem Fall würde der Fln an frühere Eisengewinnung erinnern. - 107. Die Thommeten b. Oberdorf ist eine Bergterrassen- oder Nischensiedlung; das Wort gehört zum Pn Thoma, an den ein Suffix angehängt wurde; wegen der Lage kann es sich also kaum um -tal handeln. — 108. Die Bireten bei Hölstein ist das Tal des Biro. — 109. 110. Aleten bei Bretzwil dürfte Tal des Alo bedeuten (Aletel, Aleten) und Bubleten bei Maisprach Tal des Buobilo. 111. Odental bei Rothenfluh, gesprochen Odlete, zeigt dieselben Veränderungen wie Isleten und enthält den Pn Odo, Audo, der unzähligen On zugrundeliegt. — Über Ödlisberg s. Nr. 86.

f) Brunn, Ach, Au.

112. Der Hundsbrunn bei Zeglingen ist der Brunn des Hundo (Kurzform zu Hundbald, Hundbrecht), hat also ebenso wenig etwas mit dem Hunde zu tun, wie 113. Holznacht (Hof an einem Bach bei Waldenburg) mit Holz und Nacht; die Urkunden belegen Alzinacho, also wohl die Ach (das Wasser) des Alzo. — Über Munzach vgl. oben Nr. 88. — 114. Der Hof Dübach bei Rothenfluh, gespr. im Dübech, liegt ebenfalls an einem Bach und enthält nach A. Seiler den Namen eines Besitzers Dubi, Tuba, vgl. den Fn Dübi; also Dubi - Ach. — 115. Hieher gehört möglicherweise der On Wisechen; so heisst ein am Bach gelegener Hof westlich von Diegten; also Bach des Wiso (nicht zu Wiese). — 116. Der Hof Pulviséi bei Läufelfingen ist nichts anderes als Baldwines Ei (dasselbe wie Au, s. Nr. 168—169).

g) Matt usw.

117. Der Kurort Abendsmatt hat mit Abend nichts zu tun; die Form ist eine gewaltsame Verhochdeutschung von Obetsmatt, früher Obertsmatt, zu einem Pn Obert, Obrecht. — 118. Die Glanzmatt bei Diepflingen könnte zum Pn Lanzo gehören: d'Lanzmatt wird zu Glanzmatt. — 119. Renggersmatt bei Münchenstein und Rengelts bei Arboldswil setzen den Namen Remiger voraus, wie 120 Luxmatt, Hof beim Wildenstein, den Pn Lukas enthält. — 121. Der

[3]) Das Geldstück Schilling enthält die bei altdeutschen Münznamen beliebte Endung -inga: Pfenning (zu Pfanne oder Pfand), Silberling, ahd. keisuring, engl. farthing. Das Wort gehört vermutlich zu schellen (tönen).

Leuengrund bei Pratteln, eine Waldwiese, auf der 1790 ein Gebäude errichtet wurde, ist nach einem Besitzer Löw benannt (Näheres bei Zeugin 54 und 87). — 122. Der Prinzenhof bei Lampenberg ist laut A. Seiler nach dem Besitzer benannt.

h) Genitivellipsen.

123. Den Berg Madle bei Pratteln nennt die Karte heute Adler, was auf falscher Abtrennung beruht: im Madle, uf Madle wurde aufgefasst als im Adle, uf em Adle, worauf ein **r** angehängt wurde, um das Wort an irgend etwas Bekanntes, also Verständliches anzulehnen (Volksetymologie, vgl. Holznacht). Die Madlenburg war der Sitz des Madalo. Wir haben somit den schwachen Genitiv eines männlichen Personennamens vor uns: des Madalen (nämlich Burg, Berg, Wald), wie (des) Herren-Matt; das Bestimmungswort ist weggefallen (Ellipse = Weglassung). In entsprechender Weise sagen wir heute noch: i gang zue s'Meiers, 's Müllers sy furtgange, wobei gemeint ist: des Meiers Haus, des Müllers Familie.

124. Schwache Genitive sind in folgenden Flurnamen zu erkennen: Gorisen (Reigoldswil) = Hof des Gorius, Gregorius; Gillen (Lauwil) aus Gill, Gilg, Aegidius. — 125. Felken bei Bretzwil wird zu Falko gehören, vielleicht aber auch auf Alicho Elko zurückgehen: uf Elken, woraus mit Verwachsung uf Felken. — 126. Der Fln Hoggen, Hof bei Reigoldswil, lautete früher Hucken (Belege bei Suter 30) und gehört zum Pn Hucco, Hugo; er begegnet auch in Bennwil, Ziefen usw. Auf Huggen (Matt) bedeutet: auf Hugos Matte. — 127. Der Hofname Lungern bei Eptingen könnte wie das obwaldische Lungern auf Lutigern (für Obwalden i. J. 1275 belegt) beruhen, das wie der Fn Lutiger von Liutger, Leodegar kommt.

In schweizerischen Personennamen sind Kurzformen mit **tsch** recht häufig; Berchtold ergibt Bärtschi, Dietrich Dietschi, Fridrich Fritschi; ähnlich erklären sich die Familiennamen Handschi, Gautschi, Frutschi. 128. Solche Personennamen liegen vor in dem Fln und On Dootsch bei Reigoldswil aus urkundlichem Doritsch Dortsch, zum Pn Torizo aus Toro; 129. Reetschen (Hof bei Titterten), belegt als «zu Reetschenweid»; vgl. in einem Habsburger Urbar die Form Retschenlô für einen Fln bei Tegerfelden (Aargau); also Weide oder Wald des Ratsch oder Ratzo, zu Radbert, -bald, -bod, -frid. — 130. Hieher gehört auch der Name Bütschen bei Reigoldswil und bei Niederdorf. Belege: Matten zu B. 1534 (Reig.), auf Bütschen 1680 (Niederdorf). Wahrscheinlich handelt es sich bei beiden Fln um den schwachen Genitiv des Pn Bütsch, zu Buozo. — Über Züslen s. Nr. 136. — 131. Der Galms bei Liestal kann wegen des auslautenden -s nicht zu Galm «Gipfel» (lat. culmen) gehören, sondern muss zu einem Pn wie Galaman gestellt werden: also Galmens (Matt, Hof). — Der Pn erscheint nicht immer als schwacher Genitiv (Nr. 123 bis 130) oder wie bei Galms als starker Genitiv (Nr. 117 ff.); er bleibt gelegentlich auch ohne Genitivwendung: 132. Rumpel, Hof bei Oltingen, könnte von Rumbold, Hruombald kommen, mit Abfall des -s; vgl. den Rappoltshof in Basel, in dem ebenfalls Rumbold steckt. — 133. Wisler, Hof bei Böckten, ist identisch mit dem Fn Wisler aus Wiselher, Wisilo. 134. Hausi bei Arisdorf kommt von Hansi, Johannes. — 135. Die Ruine und der Hof Tschäpperli in der Aescher Klus weisen auf einen frühern Pächter

Schäpperli [4]) — 136. Das Züs bei Bennwil und der Züsiboden (mündl. Überlieferung, in Reigoldswil) sind nach dem Mutternamen Susanna bezeichnet. Belege für Bennwil: Züslen 1764, für Reigoldswil: Züsygarten 1813; im Jahre 1810 wird in Reigoldswil «Heinrich Schneider-Züsy Heinrich» erwähnt (Dorfname). — 137. Das Wort Stacher, Fln und On bei Reigoldswil, wird durch die urkundlichen Formen nicht viel klarer (Belege bei Suter 47!); soviel scheint mir sicher, dass ein Pn Starcho, in Reigoldswil Staach gesprochen, darin steckt. Ich nehme folgende lautliche Entwicklung an: an Starkacher, Stachacher, und mit Verlegung des Tones auf die Anfangssilbe Stachecher, woraus dann Stacher entstand. — 138. Der Hof Fuchs bei Bubendorf erinnert wohl ebenfalls an einen frühern Besitzer. Fuchs war zunächst ein Pn, später ein Fn und bezeichnete meist einen Rothaarigen, auch einmal einen besonderen Schlaukopf.

B. Gattungsnamen.

Zahlreich sind Ortsbezeichnungen nach Lage, Bodenform und Bodenbeschaffenheit. Dabei stösst man auf eine ganze Anzahl deutscher Wörter, die der heutigen Mundart nicht mehr geläufig oder auch im Hochdeutschen so gut wie ausgestorben sind. Diese Eigennamen bewahren somit altes Sprachgut. In freier Anlehnung an die vor allem geographisch eingestellten Ortsnamenarbeiten meines Kollegen Dr. P. Suter gliedere ich die Gattungsnamen wie folgt:

1. Orographische Verhältnisse (Bergformen)
2. Hydrographische Verhältnisse (Gewässer)
3. Historische Wirtschaftgeographie
4. Bodenarten
5. Lage und Form der Grundstücke
6. Pflanzen
7. Tiere.

Einige weitere Namen werden auf das Schlusskapitel «C. Geschichtliches» verspart.

1. Orographisches.

139. Über Bannhalden und Bantenhalde siehe Nr. 183. — 140. Schleifenberg und Schleif vgl. Nr. 186. — 141. Die Gründen bei Hölstein und Füllinsdorf bedeutet Niederung. 142. Das Teufflengut bei Ramlinsburg, gespr. Teuffele, gehört wie das appenzellische und zürcherische Teufen zu tief; zem tiufen tal wurde zu Tüfetel, Tüfetle, Tüflete, mit volksetymologischer Anlehnung an Teufel. 143. Bachtelen bei Langenbruck wird nicht gleich Bachtal(en) sein, sondern wie die Bachtelen in Pratteln (1541 an der bachtelen) als Bach-Dole, ahd. dola, zu deuten sein, d. h. Loch, Vertiefung. 144. Kählen bei Hemmiken beruht auf mhd. kele (breites e, wie ä) «Kehle, Hals, Schlucht, Tälchen». Auch die Kehlgrabenschlucht bei Hofstetten hiess zunächst bloss Kehl. Als dies nicht mehr verstanden wurde, machte man den verdeutlichenden Zusatz Graben und fügte später zum Überfluss Schlucht hinzu. Zu Kehle gehören auch die technischen Wörter Hohlkehle und auskehlen. 145. Der Wald

[4]) Die Verschärfung des Anlautes **sch** zu **tsch** kommt bei fremden und wenig vertrauten Wörtern (in diesem Falle auch bei allen Eigennamen) nicht selten vor.

Klammern bei Liestal bedeutet eingeengter Weg, 146. die Wanne ebenda liegt in einer Mulde. 147. Der Hofname Horen bei Zunzgen ist nicht, wie die On Horb und Horw, auf das ahd. Neutrum horo, horwes, Sumpfland zurückzuführen, sondern am ehesten als Hohrain zu deuten. 148. Klapfen, Fln bei Oltingen, bedeutet klaffende Spalte, Erdriss, aber auch künstliche Rinne. 149. In Kleckenberg, Fln bei Lupsingen, steckt die Mehrzahl von Klack, was dasselbe bedeutet wie in der vorhergehenden Nummer Klapf.

Berg- und Hügel-

bezeichnungen sind häufig: 150. im Lee (Arlesheim), Holee (Binningen, Hölstein) enthalten das Wort der lê, des lêwes, zu ahd. hlêo Hügel; Holee = hoher Hügel. 151. Gugel (Buus) bedeutet runder Gipfel und kommt vom mittellatein. cuculla Kapuze, vgl. Gugelhopf und die feindlichen Kriegerscharen der Gugler (nach ihrer Kopfbedekkung benannt), die im Jahre 1375 Baselland plündernd durchzogen. Vielleicht gehört auch der Gugen, Hof bei Lampenberg, hieher. — 152. Der Staufen, Bergwald bei Wintersingen, und Staufenhof enthalten das ahd. Wort stouf Fels, das auch in dem Namen der schwäbischen Burg Hohenstaufen steckt. 153. Barégg bei Hemmiken und Barkopf im Kt. Schaffhausen bedeutet: kahlgeschlagene Anhöhe. 154. Blitten bei Thürnen, gespr. uf Blitte mit offenem i, ist die Blütte oder Waldblösse. 155. Der Hof Lank bei Bretzwil und die Kapelle Lank bei Appenzell entsprechen dem mhd. Substantiv lanke f., Lende, Seite, Berghang; die ahd. Form hlanka, hlanko lebt als it. fianco, franz. flanc weiter, aus dem wir später Flanke rückentlehnt haben. 156. Das Kapf oberhalb Bennwil ist der Auslug, zu mhd. kapfen Ausschau halten (mit gaffen nicht verwandt); zur Bedeutung vgl. Warte, Wartenberg. 157. In Lauchfluh, Dürstellauch, Waldlauch bedeutet das weibliche Substantiv Lauch «die Passhöhe» bei den Höfen Dürstel und Wald; es ist mit Loch und Lücke verwandt und gehört zu ahd. lûhhan schliessen. 158. Lucheren (Luckern) hingegen heisst «zu den Löchern» (vgl. Nr. 61). Zu den Fln in Nusshof und Lampenberg gesellt sich Luchern in Reigoldswil (P. Suter 36 und Nachtrag); in dem ältesten Beleg «in den Luchern» wird der Plural noch empfunden; als aber die Etymologie verdunkelt war, begann man «in der Luchern» zu sagen (Belege aus den Jahren 1534, 1608, 1757). Nach Id. III 1020 findet sich der Name Loch häufig für Einzelhöfe, die in Bodenvertiefungen liegen; daher auch der Fn Locher.

2. Hydrographisches.

Nach Wasserläufen, Quellen oder Sumpfboden sind viele Fluren und Höfe bekannt. 159. Funtelen bei Arboldswil ist nichts anderes als das mhd. Lehnwort funtâne Quelle (it. fontana), mit deutscher Anfangsbetonung Funtene und Dissimilation des zweiten **n** zu **l**. 160. Die Höfe Sulz und Obersulz (Arlesheim und anderswo) liegen an Quellen und bewahren das alte Wort sulze (m. und f.) Salzwasser, Mineralquelle. 161. Der Sorhof bei Wintersingen ist benamst nach einer Sore, d. h. schwachen Brunnader, ebenso die Sormatt in Reigoldswil und Metzerlen. 162. Känel heissen zwei Höfe bei Bennwil und Niederdorf nach dem vorbeifliessenden Bach. 163. Riedern, Rohr und Baach sind nahezu Synonyme. Riedern bei

Buus bedeutet zu den Riedern, Sümpfen. 164. Rohr bei Eptingen, Maisprach usw. = das Rohr, mit Schilf bewachsener Grund. Rohr kann aber auch auf röm. Wasserleitungen hinweisen (Gauss). 165. Der Hof Baach liegt bei Arboldswil in einem Talkessel; da man das Baach [5]) sagt, ist eher an das mhd. Neutrum bâht «Kot» zu denken, also «sumpfige Stelle», als an eine Dehnung aus Bach, umsomehr, als der Geschlechtswechsel höchst befremdlich wäre. 166. Der Bennwiler Hof in der Sööde lautet auf der Jurakarte 1 : 50 000 Öden, im Topograph. Atlas z'Öden, die alten Belege sagen zuen soden, zu den söden, aus mhd. sôt (m. n.), Mehrzahl die söde «Tümpel, Zisterne». — Dazu in Pratteln der Fln im Sod(acker), vgl. Zeugin 72. — 167. Der Wald Sohl bei Rothenfluh und der Sohlboden am Blauen kommen von mhd. die sol, sul, Lache, Pfütze, in der das Wild suhlt (schweizerdeutsch sülche). — 168. In Eital, Eibach und Tschattnau finden wir zwei verschiedene Lautformen für Au «Insel, Wiese am Wasser, feuchtes Uferland». Die ältere erscheint in Tschattnau (bei Wittinsburg) oder «am Tschatte», auch Schattnau geschrieben — der Gegensatz zu Sommerau oder Sommerhalde (Südhang). — 169. Eine Nebenform von owe «Au» war euwe äuje oeje, das in Fln häufig ist. Den Oberbaselbieter Formen mit **Ei-** liegt ein aus äuje entrundetes eye zugrunde. Hieher gehören Kuhei (Tecknau), Pulvisei (Läufelfingen) und viele ähnliche Fln des obern Kantonsteils, wie übrigens auch Ramsei und Kurzenei im Kt. Bern, während im untern Baselbiet die Lautform Au geläufiger ist.

3. Historische Wirtschaftsgeographie.

170. An die frühere Dreifelderwirtschaft erinnert der On Einschlag (Bennwil, Füllinsdorf), eine Wiese in der Ackerzelg, die zum Schutz gegen weidendes Vieh eingehegt wurde. 171. Das Anthäuptli, On bei Lampenberg, bedeutet: Kopfende eines Ackers, auf dem der Pflug gewendet wird; Platz und Recht, mit dem Pflug auf fremdem Boden zu wenden. Die Vorsilbe ant- ist ursprünglich im Deutschen nichts anderes als die betonte Form von ent-; sie lebt noch in Antwort (=Gegenwort) und Antlitz. Die Neueten, Hof bei Niederdorf, die als Flurname schon im 15. Jahrhundert erwähnt wird, war neu gewonnenes, dem Ackerbau erschlossenes Land. Neusatz ist ein neu angelegter Rebberg. Aus neuerer Zeit stammt der On Neue Welt: das der Birs abgerungene Land bei Münchenstein. 172. Aus der Weidewirtschaft stammen die Wörter Stelle und Stelli (Buus und Gelterkinden), Kuhstelle (Reigoldswil 34); das heisst: Sammelplatz für das Vieh, Tränkestelle usw. 173. In dem Fln Schellenberg bei Waldenburg steckt ahd. scëlo, männliches Zuchttier (Hengst oder Muni); Walter erinnert in seinen schaffhauserischen Fln daran, dass Schellenacker, -berg, -weg und -wies Grundstücke bezeichneten, die die Gemeinde dem Munihalter oder Hengsthalter zuwies. — 174. An den Zuchtstier erinnern auch die Munimatt und der Muniboden in Reigoldswil (P. Suter 38). Über Munien bei Liestal vgl. Nr. 223! — 175. Begriffe der alten Weid-

[5]) Wie mir A. Seiler vor Jahren mündlich mitteilte, fand er 1914 in einem Artikel der Basellandsch. Zeitung die Worte: «da wo das Lampenbergersträsschen gegen das Baach abzweigt.» Das -t von bâht ist abgefallen.

wirtschaft leben auch fort in Ghei und Klöpfgatter. Der Fln Kei (Wald bei Rothenfluh) oder Kai (Wald westlich von Oberdorf) begegnet uns in den meisten Kantonen der deutschen Schweiz; er entspricht dem mhd. Femininum hei, heie «gehegter Wald, der durch Umzäunung gegen das weidende Vieh geschützt ist», oder dem Neutrum gehei, geheie (auch geheige geschrieben) «Hegung, Pflege, gehegter Wald (oder Fischteich)»; das Gehei wurde zu das Ghei[6]). — 176. Klöpfgatter (Hof bei Liestal) oder Falletor bedeutet: selbsttätig schliessendes Weidegatter, eine früher häufige Einrichtung. 176a. Das Kreuzfeld bei Füllinsdorf erinnert an den häufigen Brauch, Kruzifixe als Grenzzeichen an die Wege zu setzen (Id. 3, 940); vgl. in Reigoldswil Kreuzweg, krützacher (P. Suter S. 34). Miedel erwähnt in seinem Werk über Ortsnamen aus Oberschwaben 7 solche Benennungen: Kreuzbach, -berg, -feld, -linde [7]), -stein, -wiesen und Kreuzösch; Ösch oder Esch nennt man jede der Zelgen in der Dreifelderwirtschaft; Ortsn. Aesch. — 177. Steiniges, zum Ackern ungeeignetes Wies- oder Weideland nannte man Ägerten (Känerkinden) oder Steinägerten (Eptingen). — Zur

Waldwirtschaft

gehören: — 178. Schwangen (Bennwil) und Schwengi (Langenbruck), dasselbe wie die bekannten On Schwanden und Schwendi, Stellen, wo der Wald mit Feuer ausgerottet wurde. [8]) — 179. Eine andere Benennung hiefür dürfte Sangeten bei Tenniken sein, wenn es eine verwitterte Form des in der deutschen Schweiz häufig vorkommenden Namens Sangental, Sangetel ist: abgesengter Wald. Vgl. Metzerlen: Unger Sang bei E. Baumann S. 66. — 180. Dasselbe wie Brand dürfte Brenten bei Diegten sein.

181. Schlatthof, On bei Reinach, kommt von mhd. slaht, Holzschlag, oder von slâte f., Sumpfboden. — 182. Stockacker (Buus) heisst ein Acker, in dem nach der Urbarmachung noch Stöcke (Baumstrünke) stecken. — 183. Die Bannhalden bei Ramlinsburg ist die Halde, wo man weder holzen noch weiden darf, ähnlich wie Bannholz (Hof bei Titterten) und Baholz bei Gelterkinden; Ban wurde zu Bâ. Das Bannholz ist ein für Zwischenbenutzung verbotener Waldeinschlag; die Bantenhalden, Hof und Wiese am Wasser bei Tenniken, ist die panete (gebannte) Halde; der Gehölzstreifen dem Bachufer entlang durfte nicht geschlagen werden. — 184. Felli bei Känerkinden bedeutet: durch Sturmwind gefällte Waldbäume. — 185. Zu dem Stierewald (Arlesheim) gesellt sich die scherzhafte Benennung Stierebutsch für einen Bergwald bei Bennwil. — 186. Der Schleifenberg bei Liestal, oder «in der

[6]) Das Zeitwort hegen kommt von Hag und bedeutete zunächst «einhagen, mit einem schützenden Zaun umgeben», woraus sich die heutige Bedeutung «pflegen, bewahren» entwickelt hat. — Das heutige Fremdwort Quai (Uferstrasse), in Deutschland auch Kai geschrieben, kommt von franz. quai, das ein Lehnwort aus altgall. caium «Gehege» ist, und letzteres ist urverwandt mit Hag. Damit begegnen sich die Namensvettern Kai.

[7]) Vgl. krützapfoltern Nr. 210, Ende.

[8]) Der Lautwandel nd -ng erscheint auch in Passwang aus (Ba(r)schwanden. Die umgekehrte Erscheinung liegt bei Gelterkinden (Nr. 24) vor, ebenso, wenn die Akten den Sang in Metzerlen hartnäckig Sand nennen.

Schleif, im Schleif» bei Reigoldswil bedeuten abschüssige, zum Holzabschleppen benütztes Gelände. — 187. Löhr, Wald bei Rothenfluh, und Löhrenberg bei Titterten bezeichnen eine Waldung oder Halde mit viel Geröll (Id. 3, 1375, Lören, Loren [9]). — Blitten bedeutet Waldblösse, vgl. Nr. 154.

4. Bodenbeschaffenheit.

Nach der Beschaffenheit des Bodens sind Röthen, Kall, Grien, Griesen benannt. — 188. Die Höfe Röthen (bei Sissach etc.) deuten auf eisenhaltige Erde, Kall [10]) bei Eptingen auf Chal = Kalk. — 189. Griesen, Hof bei Eptingen, heisst: grobkörniger Sand, Gries(s), ahd. grioz (z = s). Ueber die weitere Verbreitung dieses Ortsnamens gibt P. Suter, Reigoldswil 27 Aufschluss, der auch die alte Form zum griessler 1447 belegt [11]). Der Prattler Fln Grüssen (gespr. grüüsse) lautete zuerst «in den grüssen», später «uf dem grüssen»; Zeugin stellt ihn zu Gries. Das Mittelhochdeutsche kannte zwei Vertreter des ahd. Wortes: 1. griez (z = s), Kiessand, daraus Gries; 2. grûz (z = s) m. oder f., Sand- oder Getreidekorn (verwandt mit mhd. grütze), das dem Prattler Fln «in den grüssen» zugrundeliegt. Der On Grien (Buus) bedeutet dasselbe.

5. Lage und Form des Grundstücks.

190. Der On Aufgend bei Maisprach enthält das Partizip aufge(he)nd; entweder «sich bergan ziehender», oder «gegen Sonnenaufgang gelegener Acker». — 191. Die Höfe Kehr und Kehrschür am Bölchen liegen an Strassenbiegungen. — 192. Die Hangematt bei Titterten könnte die sich abwärts neigende, sozusagen hängende Wiese bedeuten. Allerdings spricht man heute mâd. Möglicherweise handelt es sich um die «hangende Mahd». — 193. Der Ostenberg liegt am Osthang des Munzach-Sichtern-Plateaus. — 194. Der On Mettenberg bei Rümlingen enthält das alte Adjektiv mitti «in der Mitte befindlich», das in Mittag, Mitternacht und Mittwoch weiterlebt; die ahd. Form mittemo, metemo steckt in dem zürcherischen On Mettmenstetten. — 195. In Strickmatt, On bei Bennwil und Strickhalde, Fln bei Buus, bedeutet «Strick» ein langes, schmales Grundstück; diese in Fln überhäufige Benennung findet sich beispielsweise in der Ostschweiz mehr als 60 Mal. — 196. Lammet, Hof bei Waldenburg, dürfte von Langmatt kommen. — 197. Gehren bei Niederdorf ist ein durch zwei Wege gebildetes dreieckiges Landstück (Ger = keilförmiges Stück, auch die Gehre genannt; vgl. Gehrhobel). 198. Das Schlief, Hof bei Niederdorf und bei Bretzwil, bedeutet wie Schlipf (Riehen) ein glitschiges Gelände, wo Erdrutsche stattgefunden haben oder noch zu befürchten sind. Hiefür dienen auch die Bezeichnungen Rütschete, Grütsch und Gritt (Niederdorf, Reigoldswil 28 etc.) — 199. Als Ebnet bezeichnet man vielerorts eine die Abdachung unterbrechende ebene Hochfläche.

---

[9]) Liegt ein alter Plural lôhir zu dem Neutrum lôh Wald vor?

[10]) Oder ist an lat. callis, Fussweg, zu denken, wie beim Kall auf dem Blauen (E. Baumann, Metzerlen, S. 56), was den Bergübergang bezeichnet?

[11]) -ler bezeichnet Zugehörigkeit zu, Lage, bei.

6. Pflanzen.

Eine wahre Musterkarte von Flurnamen bezeugt das Vorkommen oder die Wichtigkeit von Wald- und Obstbäumen, sowie von verschiedenen Nutzpflanzen. — 200. Die Höfe Tann bei Ziefen und Eptingen beruhen auf dem ahd. Neutrum tan, Tannenwald, einer in vielen Gegenden der Schweiz wiederkehrenden Benennung. — 201. Der Hof Klosterfichten bei Basel trägt seinen Namen nach einem Fichtenwäldchen, das dem Steinenkloster gehörte. Fichte ist allerdings ein auf die Schriftsprache beschränktes Wort, wofür im Alemannischen Föhre gilt: 202. Furlen, On bei Lausen, ist im Jahre 1189 als Vorlon belegt; Forle ist eine durch das Wort Erle beeinflusste Verkleinerungsform zu dem mundartlichen Fôre, Forch (ahd. forha), das in Fln oft vorkommt. — Dazu Fn Furler und Furlenmeier. — 203. Recht häufig treffen wir auch das Erli, d. h. Erlengebüsch an. Das ahd. Grundwort eril-ahi ist aus erila «Erle» abgeleitet (früher élira, woraus nhd. Eller stammt). Zum Neutrum Erli = Erlenwäldchen gehört auch das Reigoldswiler Örli [12]) oder Mörli (P. Suter 39). Die alten Belege zeigen recht verschiedene Namensformen; ich zitiere in zeitlicher Reihenfolge: «im mörly (mörlin), in Mörlach, im Mörle, zum Oerli, jm Erlin, im oehrli, jm öhrloch, am mohrloch (!), im Mörlin.» Die Grundformen sind Erli n. und Erlach aus ahd. eril-ahi, was beides «Erlengehölz» bedeutet. Die mit **m-** beginnenden Formen zeigen Agglutination (Verwachsung) des Schlusskonsonanten von im mit Erli: aus im Örli wird im Mörli. Bei den Liedertswilern, die im Erli Land besitzen, hat sich die alte Agglutination länger erhalten als bei den Reigoldswilern, sagen sie doch heute noch: i go ins Mörli. — Öhrloch und Mohrloch statt Örlach sind volksetymologische Umdeutungen des im Laufe der Jahrhunderte unverständlich gewordenen Wortes Örlach, Mörlach [13]), unter Anlehnung an Ohr, Mohr (!) und Loch. — 204. Der Öschberg bei Bubendorf und der Öschacker bei Rothenfluh sind nach der Ösch oder Esche benannt; früher sagte man nebeneinander der Asch und die Esche. 205. Das Birch (Augst, Langenbruck) und die Birch kommen beide in On vor; die Birch ist der Baum, das Birch ein Birkengehölz. 206. Der Hof Elm bei Bennwil und das gleichnamige Glarnerdorf gehören zu mhd. elm(boum) Ilme, Elme, wofür später das Lehnwort Ulme (aus lat. ulmus) eingetreten ist. 207. Das Asp (Ormalingen, Münchenstein) ist der Ort, wo früher eine Gruppe Espen stand; der einzelne Baum hiess mhd. diu aspe und das Espenwäldchen daz asp. 208. Das Lind (Mittel- und Oberlind) heissen Höfe bei Eptingen; der Name kommt laut Brandstetter (Namen der Bäume und Sträucher in schweiz. Ortsnamen) im Kanton Basel ein dutzendmal vor; Lind, n., bedeutet Lindenwäldchen. 209. Hingegen führt Brandstetter den On Lindberg bei Itingen, gespr. Limperg auf ahd. linboum limboum, Spitzahorn, zurück, wozu nhd. Lenne, Leene gehört, ebenso Linn(berg) bei Schinznach und Limbach (Kt. Luzern und Kt. Bern). Nach P. Suter könnte auch der ausge-

[12]) Neben Erl- erscheint oft Örl-, auch der Fln. «hinter den Erlen» wird etwa «hinder Oerlen» (1754) geschrieben.

[13]) Erlach kann Erlengehölz bedeuten, was aber bei dem On Erlach im Berner Seeland nicht der Fall ist; z'Erlach scheint eine Deglutination aus Zerlach, lat. Cereliacum zu sein, vgl. franz. Cerlier.

storbene Fln an der Lennen 1447 (Reigoldsw. 35) hieher gehören. 210. Vom Vorkommen des veredelten Apfelbaumes in der Schweiz zeugen die mannigfachsten Namensformen (vgl. Nr. 21): Affoltern, Apfaltern, Zapfhaldern, Zapfholdern. Für Apfel sagte man im Ahd. apful, für Baum tera; der Apfelbaum hiess affoltra (engl. appletree); jemand wohnte «ze Affoltern», bei den Apfelbäumen, daher die On Affoltern und Affeltrangen (Affoltra-wangas, Wiese mit Apfelbäumen [14]). Die Form Zapfholdern ist eine Verschmelzung von ze (zu) mit dem Wort Affoltern. Suter gibt für Reigoldswil (53) vier Belege des Flur- und Ortsnamens Zapfoldern, welche die Agglutination recht hübsch zeigen, wobei allerdings das anlautende z auch eine Agglutination aus krützapfoltern [15]) sein könnte, d. h. Apfelbaum mit eingeschnittenem Kreuz als Grenzzeichen. — 211. Nach irgend einem auffallend langen, wahrscheinlich einsam stehenden Baum ist der Hof Langenbaum bei Hölstein getauft, ebenso ein Hof in Ütikon, Kt. Zürich (Meyer). 212. Der Hofname Langgarben bei Hölstein kommt nach G. Müller (Lausen) von den als Zins entrichteten Landgarben. 213. Schliesslich erinnert der Hofname Hargarten bei Bretzwil an die Zeiten, wo sich der Bauer weitgehend selbst versorgte und neben dem Hause seinen Hanf- und Flachsgarten hatte: der har bedeutet Flachs, vgl. ein härenes Hemd.

214. Sale, Salweide: «Zu der salen» lautet die älteste urkundliche Form eines Reigoldswiler Flurnamens (1447), später zur Sala 1515, zur Saalen im 17. und 18. Jahrhundert; alle Formen gehören zu ahd. salaha «Salweide; Weide überhaupt» (P. Suter 43). Die Schriftsprache sagt freilich heute mit verdeutlichendem Zusatz Sal-weide, in vielen Mundarten lebt aber das einfache Wort Sal weiter; hiezu engl. sallow, der On Seligenstadt in Hessen, und lat. SALIX Weide.

7. Tiere.

215. Der Hof Gais bei Buus, der Gaischpel (d. h. Gänsbühl) in Muttenz, der Gaiswald (Geisswald) in Pratteln (Belege: geisswald um 1400, gennswald 1541, Gänswald 1643, 1743) erinnern an die früher zahlreichen und ungleich wichtigern Gänse: alem. Gans oder vokalisiert Gaus, Mehrzahl Gais oder Gäus. Hiezu der Reigoldswiler Fln Gauset, Gausert [16]) aus Gaushart «Gänseweide». Das männl. Substantiv hart bedeutet: Weidewald, in dem die gemeine Herde geht, vgl. Meisshart Meisert Eiset (alle bei P. Suter 22). — In Pratteln gibt es eine Oggimatt (Zeugin S. 22 und 62); sie hiess früher Auggenmatt, Ouggen- und Ockhenmatt, worin das romanische Lehnwort Auke «Gans» steckt, das auf mittellat. auca, oca (ital. oca) zurückgeht. — 216. Ausser dem Hofe Katzebach bei Buckten gibt es im deutschen Sprachgebiet zahlreiche Fln mit Katze; vielleicht trägt aber unser Bach seinen Namen lediglich vom Vorkommen des Katzenschwanzes (Schachtelhalm). — 217. Ein Hof bei Läufelfingen heisst Rapp; Rapp(e) ist eine oberdeutsche Nebenform zu Rabe (vgl. Knappe und Knabe). Rapp findet sich häufig als Personen- und

[14]) tera Baum steckt auch in dem luzern. On Malters aus mahal-tera Gerichtsbaum, sowie in den Wörtern Holder, Wacholder, Massholder (aus mazzoltra, z = s).

[15]) Vgl. bei Nr. 176 a die Flurnamen mit Kreuz-.

[16]) Einmal Gensert geschrieben.

Familienname, begegnet aber auch als Flurname; Rappenacker, -bühl, -egart, -loch, -tal, halde sind die Plätze und Sammelorte der gesellig lebenden Raben. — 218. Der Adler bei Pratteln ist eine Verstümmelung von Madlen(burg), vgl. Nr. 23! — 219. An die Jagd erinnert der Bilstein, Hof und Berg bei Waldenburg; im Mhd. bedeutet der bîl (zu bellen) den Augenblick, wo das gejagte Wild steht und sich gegen die Hunde zur Wehr setzt, sowie die Umstellung durch die bellenden Hunde. — Über Schellenberg «Muniweide» vgl. Nr. 173.

C. Geschichtliches.

1. Kelten.

220. Von allen geogr. Eigennamen sind bekanntlich die Flussnamen das Konservativste. So stammen aus vorrömischer Zeit die Namen Birs, Birsig und Ergolz. Birs, 1221 Birsa Birse, später Byrse Byers, Birsch, betrachtet man als keltisches Wort; ebenso Birsig: 1004 Bersih, seit Anfang des 14. Jahrhunderts Birsich genannt, latinisiert Birsicus. — 221. Der Name der Ergolz, früher Ergentze, ist vorrömisch; Argenza setzt Argantia voraus, mit ligurischer Endung; dieses Wort ist mit lat. argentum «Silber» verwandt und bedeutet «silbern schimmernde Fläche». — 222. Der Hof Sörzach bei Niederdorf, gesprochen, Sertsech, ist nach A. Seiler als villa rustica bezeugt; der Name ist keltisch wie Dornach, Bülach, Grenzach, älter Krenzach, aus CARENTIACUM; die Endung -acum, die die Heimat, den Wohnsitz bezeichnet, trat hinter einen Pn. — 223. Der Bergname Munien bei Liestal dürfte ebenfalls eine vorrömische Benennung sein, aus der die Volksetymologie kurzerhand «im Muni» gemacht hat.

2. Römer.

224. In die Zeit der Römer führen uns die Fln Muren (Hof bei Läufelfingen), Murenberg (Bubendorf) und z'Muren (Oberdorf). In On und Fln der deutschen Schweiz bezeichnen Mur und Mure(n) vorzugsweise Örtlichkeiten, wo einst römische Niederlassungen bestanden (Id. 4, 381); die Alemannen bauten bekanntlich nur aus Holz. Auch Fln mit Stein können auf römische Mauerreste deuten, so vielleicht Steinenmatten als Name einer im Talgrund gelegenen, keineswegs steinigen Matte in Reigoldswil (P. Suter 48). — 225. Römer und Romanen wurden von unsern Vorfahren Walen, Walhen genannt: ahd. Walh, dazu das Adjektiv walhisc, woraus welsch (vgl. Waldenburg Nr, 45) entstand. Diese alte Bezeichnung steckt nach K. Gauss auch in dem 1447 belegten Reigoldswiler Fln «hinden im wolstal», einer Örtlichkeit am Wolbächli (Suter 53). Wolstal bedeutet Wol-stall, Walen-stall, d. h. Stelle, wo ein Gebäude der Römer gestanden hat. [17]) Diese Erklärung gilt wohl auch für den Hof Wolstel bei Zeglingen, Nr. 101 (eher als «Tal des Wolo»). 226. Zu Wolstall gehört wohl auch das Reigoldswiler Wolbächli: walbächlin 1665, Wallbach 1794, Wohlbach 1813, also «Walenbach», Römerbach. In Reigoldswil gibt es ferner eine Bolstelmatt: 1446 am bolstal, 1515 im Balstall, 1608 Bollstellmatten, 1813 Baustallmatt. Bol bedeutet Hügel, das Wort -stell oder -stall den Platz einer ehemaligen kleinern Wohnstätte

[17]) Das Wort Stall bedeutete früher Standort, Wohnort, also ungefähr dasselbe wie Stelle, mit dem es eng verwandt ist.

(Suter 18). — 227. Der Wald Grammont, Gramont bei Liestal, gesprochen im Grammet, ist dunkeln Ursprungs. Ältere Formen sind mir nicht bekannt, -mont ist zweifellos eine gelehrte Anlehnung an -mont «Berg». Als Etymon würde formell Krammet[18]) «Wachholder» passen, das aber im Schweiz. Idiotikon fehlt, weil es auf Deutschland und Österreich beschränkt ist (der Schweizer nennt die Pflanze «Reckholder»). — 228. Das Wort Grammet dürfte daher keltisch sein, während die Grabetsmatt (Hof bei Bretzwil) zu einem Pn Hraban[19]) gehören könnte: Hrabanesmatt, Krabensmatt. Seiler will auch Grammet von Hraban ableiten. — 229. Unklar ist auch der Fln Planetzen, gespr. Blanetze, östlich von Liestal. Man kann an die Zusammensetzung eines Personennamens mit Heim denken (-heim, -eim, -em, -en), etwa Blanetsheim; zur Aufhellung der Etymologie sind ältere Namensformen unerlässlich. Möglich wäre ein Zusammenhang mit lat. PLANITIA «Ebene» (ital. pianezza), wobei freilich, falls die Entlehnung in römische Zeit zurückgeht, eine Verschiebung des anlautenden **p** zu **pf** hätte eintreten müssen, also Pflanetse. Unter diesen Umständen dürfte auch dieses Wort vorrömischen Ursprungs sein [20]). — 230. Der Tempelhof südlich vom Amphitheater in Augst erinnert an ausgegrabene Mauerreste, die man für Tempelruinen hielt. — Über die an Wotan erinnernden Fln. s. Nr. 92.

3. Mittelalter.

231. An **Kirchenbesitz** erinnern die Helgenweid bei Hölstein (Helge = Heiliger) und das Widem oder Gwidem (Hof bei der Bölchenfluh), aus (ge)wideme, der Kirche gewidmetes Geschenk. — 232. Der kuppenförmige Berg Schward bei Nusshof heisst in alten Urkunden Bischofswart; daraus wurde durch ungeschickte Abtrennung Schwart anstatt Wart, das heisst: Warte des Bischofs. — 233. Der Domberg bei Hersberg, gesprochen Dumberg mit offenem u, früher auch Tuomberg, gehörte nach A. Seiler früher zum Domstift Basel. — 234. Das Bruderholz bei Basel ist ebenfalls eine kirchliche Bezeichnung; in einem Gehölz am Rande dieses Plateaus wohnten im frühen Mittelalter Waldbrüder. — 235. Käpplen bei Bubendorf und Käppelirain bei Therwil gehören zu Kapelle. — 236. Ein Abglanz der **Ritterzeit** liegt auf den Namen Arxhof und Junkerschloss. Der Arxhof bei Niederdorf heisst 1342 «uff dem berge uffen Arx»; mit arx, dem lateinischen Worte für Burg, ist wohl die nahe Burg Gutenfels gemeint, die dann dem Hof zu seinem Namen verholfen hat. — 237. In ähnlicher Weise bezieht sich der Name Junkerschloss (Hof bei Hemmiken) auf die Junker der 2½ Kilometer entfernten Farnsburg. — 238. Kastelenfluh und Kästeli (Pratteln, Zeugin 50) gehören zu Kastell = Burg.

---

[18]) Krammet steckt in dem Wort Krammetsvogel = mhd. kranewitvogel, krambitvogel, zu kranewite (kranwit kramwit kramat) «Wachholder», eigentlich «Kranichholz».

[19]) Ahd. bisweilen dafür Kraban.

[20]) Mit lat. planus «eben» ist gall. planum urverwandt, das in dem Namen Mailand steckt: MEDIOLANUM (= planum) «mitten in der Ebene», mhd. Meilan, später Mailand.

Verschwundene Berufe

stecken in den Ortsnamen Gräubern, Sichtern, Barmen etc. — 239. Der Gräuber oder Grieber brachte geschmolzene Griebe in den Handel; nach einem solchen Gräuber ist der Hof Gräubern bei Liestal benannt. — 240. Sichtern bei Liestal kommt von einem Besitzer; der Sichter war der Siebende, also dasselbe wie der Fn Sieber. — 241. Ein aufschlussreiches, altehrwürdiges Wort ist Barmenhof (Tecknau): der bar-man war eine Art halbfreier, zinspflichtiger Mann. — 242. Das Kohlholz bei Zeglingen hat nichts mit Kohl zu tun, denn wir sprechen ja Chöhl, sondern gehört zu Kohle. Der oder das Chol war der Sammelname für die vom Kohlenbrenner gelieferte Kohle, und bezeichnete auch den Kohlenmeiler. Bei dem Fehlen oder dem schlechten Zustand der Waldwege betrieb man die Holzverwertung an Ort und Stelle durch Kohlenbrennerei. Vgl. in Reigoldswil den Fln Kohlloch und den Berufsnamen Kohler anno 1824 bei Suter S. 34 (dort finden sich weitere Baselbieter Fln mit Kohl). — 243. Die Schafmatt hiess früher Schach- oder Schochmatt (Beleg 1363), zu ahd. schâh Raub (der Schächer am Kreuz ist der Strassenräuber). Der Pass scheint demnach nicht gerade sicher gewesen zu sein; mit der Umbenennung zu Schafmatt löschte man, nach W. Bruckners geistreicher Vermutung, gleichsam unliebsame Erinnerungen aus.

Nachtrag.

Rinelfingen, Schwallingen, Rugglingen, Reinwiler (zu Nr. 26):

In seinen hier auf S. 56 von P. S. besprochenen Flurnamen von Metzerlen behandelt Dr. E. Baumann den heutigen Fln Rugglingen, gespr. Rugglige, die alemanische Siedlung eines Ruggilo, die später aus unbekannten Gründen verlassen wurde und zur Wüstenei zerfiel; eine weitere alem. Siedlung habe vermutlich beim Reibelsbrunnen im Banne Metzerlen bestanden, worauf der alte Beleg «Reinwiler Brunnen» schliessen lässt (S. 3—4). Siedlungsgeschichtliche Parallelen sieht Baumann in dem von mir unter Nr. 26 besprochenen Fln Rinolfingen bei Hofstetten, ebenso in dem Fln Schwallingen bei Ettingen (Metzerlen S. 35, Anm. 8). Damit ist meine Hypothese, Rinelfingen sei früher ein Dorf gewesen, bestätigt.

Namenverzeichnis.

I. Ortsnamen

A. Mit Eigenn. gebildete

a) ingen

1 Binningen
2 Bottmingen
3 Diepflingen
4 Böckten
5 Buckten
6 Diegten
7 Hemmiken
8 Pfeffingen
9 Eptingen
10 Ettingen
11 Itingen
12 Oltingen
13 Tenniken
14 Benken
15 Wenslingen
16 Häfelfingen
17 Läufelfingen
18 Rümlingen
19 Geckingen
Münchenstein
20 Wintersingen
21 Zeglingen, vgl. Nr. 210
22 Zunzgen
23 Ormalingen
Madle, vgl. 218
24 Gelterkinden
25 Känerkinden
26 Rinelfingen
27 Stucklingen

b) wil

28 Onoltswil
Oberdorf
Niederdorf
29 Anwil
30 Allschwil
31 Arboldswil
32 Bennwil
33 Bretzwil

34 Lauwil
35 Therwil
36 Oberwil
37 Reigoldswil
38 Liedertswil

c) berg, burg

39 Hersberg
40 Lampenberg
41 Rünenberg
42 Seltisberg
43 Ramlinsburg
44 Wittinsburg
45 Waldenburg, vgl. 224

d) dorf, heim

46 Arisdorf
47 Arlesheim, vgl. 78
48 Bubendorf
49 Füllinsdorf
50 Frenkendorf
51 Oberdorf

e) bach, au:

52 Giebenach
53 Sissach
54 Reinach, vgl. 113—115
55 Munzach
56 **Liestal,** vgl. 63, 101-111
57 Rickenbach
58 Tecknau

B. Gattungsnamen

59 Biel
60 Aesch
61 Thürnen
62 Nusshof
63 Niederschönthal, vgl. 56, 101—111
64 Hölstein
65 Rothenfluh
66 Langenbruck
67 Schönenbuch
68 Kilchberg

C. Dunkle Ortsnamen

69 Maisprach
70 Lausen
71 Pratteln
72 Augst
73 Muttenz
74 Titterten
75 Ziefen
76 Buus

II. Flurnamen

A. Besitzernamen

a) Bur und Heim

77 Benzbur
79 Beuggen
78 Dotmesen, vgl. 47

b) Berg

80 Balsberg
81 Dietisberg
82 Bösenberg
83 Dielenberg
84 Dilleten
85 Dümlenberg
86 Ödlisberg, vgl. 111
87 Wischberg
Wisenberg
88 Munzachberg

c) Burg, Stein

89 Engelburg
90 Wölflistein
91 Reifenstein

d) Bühl, Rain, Halde

92 Gutensbühl
93 Rothsbül
94 Humbel
95 Hümpeli
96 Humbelsrain
97 Dangern
98 Heimern
99 Schillingsrain
100 Bärhalden

e) Tal

101 Wolstel
102 Gerstel
103 Oestel, Lostel
104 Windental
105 Eileten
106 Isleten
107 Thommeten
108 Bireten
109 Aleten
110 Bubleten
111 Odental,
Ödlisberg, vgl. 86

f) Brunn, Ach, Au

112 Hundsbrunn
113 Holznacht
Munzach, vgl. 54
114 Dübach
115 Wisechen
116 Pulvisei, vgl. 169

g) Matt

117 Abendsmatt
118 Glanzmatt
119 Renggersmatt
Rengelts
120 Luxmatt
121 Leuengrund
122 Prinzenhof

h) Genitivellipsen

123 Madlen
124 Gorisen
Gillen
125 Felken
126 Hoggen
127 Lungern
128 Dootsch
129 Reetschen
130 Bütschen
Züs, vgl. 136
131 Galms
132 Rumpel
133 Wisler
134 Hausi
135 Tschäpperli
136 Züsiboden (130)
137 Stacher
138 Fuchs

B. Gattungsnamen

1. Orographisches

139 Bannhalden etc. s. 183
140 Schleifenberg s. 186
141 Gründen
142 Teufflen
143 Bachtelen
144 Kählen, Kehlgr.
145 Klammern
146 Wanne
147 Horen
148 Klapfen
149 Kleckenberg

Berg, Hügel:

150 Lee, Holee
151 Gugel
152 Staufen
153 Barégg
154 Blitten
155 Lank
156 Kapf
157 Lauch
158 Lucheren, Luckern

2. Hydrographisches

159 Funtelen
160 Sulz
161 Sorhof
162 Känel
163 Riedern
164 Rohr
165 Baach
166 Söden
167 Sohl
168 Au
169 Ei

3. Histor. Wirtschaftsgeogr.

170 Einschlag
171 Anthäuptli
Neuete
Neue Welt

Weidewirtschaft

172 Stelli
173 Schellenberg
174 Muni
175 Kei
176 Klöpfgatter
176a Kreuzfeld
177 Ägerten

Wald

178 Schwangen, Schwengi
179 Sangeten
180 Brand, Brente
181 Schlatthof
182 Stockacker
183 Bannhalde etc.
184 Felli
185 Stierewald, -butsch
186 Schleifenberg
187 Löhr

4. Bodenbeschaffenheit

188 Röthen
189 Griessen, Grien

5. Lage und Form der Grundstücke:

190 Aufgend
191 Kehr
192 Hangematt
193 Ostenberg
194 Mettenberg
195 Strickmatt
196 Lammet
197 Gehren
198 Schlief, Schlipf
199 Ebnet

6. Pflanzen

200 Tann
201 Klosterfichten
202 Furlen
203 Erli
204 Öschberg
205 Birch
206 Elm
207 Asp
208 Lind
209 Limperg
210 Affoltern, Zapfholdern
211 Langenbaum
212 Langgarben
213 Hargarten
214 Salen

7. Tiere

215 Gais etc., Oggi
216 Katze
217 Rapp
218 Adler
219 Bilstein
-Schellenberg s. 173

C. Geschichtliches

1. Kelten

220 Birs, Birsig
221 Ergolz
222 Sörzach
223 Munien

2. Römer

224 Muren, Stein-
225 Walchen:
Waldenburg Nr. 45
Wolstel
226 Wolbächli
Bol-
227 Grammont
228 Grabetsmatt
229 Planetzen
230 Tempelhof
Gutensbühl Nr. 92

3. Mittelalter

Kirche:

231 Helgenweid
232 Schward
233 Domberg
234 Bruderholz
235 Käpplen

Ritterzeit:

236 Arxhof
237 Junkerschloss
238 Kastelenfluh

Verschwundene Berufe:

239 Gräubern
240 Sichtern
241 Barmenhof
242 Kohlholz
243 Schafmatt

Bauernkriegs- oder Schaufelbauernfahne?

Von Dr. P. Suter, Reigoldswil.

Wer schon einmal die historische Sammlung des Kantonsmuseums oder den Waffensaal des Zeughauses besucht hat, dem ist ohne Zweifel jene alte Fahne aufgefallen, die auf weissem Taffet das Bild von vier Bauern trägt. Der kräftige Ausdruck der mit Waffen und landwirtschaftlichen Werkzeugen bewehrten Gestalten beeindruckt einem und sofort meldet sich auch der Gedanke: Sicher etwas aus der Zeit der Bauernkriege, 1525 oder 1653! Und weil die Fahne im Doppel vorhanden ist, (Original im Kantonsmuseum, Copie im Zeughaus), mutmasst man, sie sei als wertvolles Sammlungsstück bei irgend einer Gelegenheit copiert worden. Wenn wir uns aber an Hand der Aufschrift über das Alter des Stückes vergewissern wollen, wird uns keine eindeutige Auskunft zuteil. Da heisst es:

Fahne des Bickel- und Schauflerkorps des baslerischen Auszuges, vor 1542.

Bauernkriegfahne, nach Dr. A. Zesiger.